

Entwicklung der ma. Lexikographie nimmt es dadurch ein, daß die Abschnitte zu den einzelnen Buchstaben des Alphabets jeweils untergliedert sind in ein Glossar, das seltene, bisweilen auch phantastische Begriffe erklärt, teilweise in althochdeutscher Sprache, und Derivationes, die sich mit grammatikalischen Phänomenen wie Deklination, Konjugation oder Etymologie befassen. L. widmet dem Lexikon eine sorgfältige, gut gegliederte, übersichtliche Edition, identifiziert die Vorlagen, soweit möglich, und liefert nötige Erklärungen.

V. L.

---

Michael GLATTHAAR, Bernard von Réome und die Datierung der Musica disciplina Aurelians, Rev. Ben. 121 (2011) S. 357–381, sammelt und interpretiert die Zeugnisse, die neben dem Widmungsbrief der musiktheoretischen Schrift Aurelians von Réome Auskunft über Bernhard, den Abt desselben Klosters und Bischof von Autun, geben, und kommt zu einer Neudatierung sowohl seines Episkopats als auch von Aurelians Werk auf die Jahre 849/50.

V. L.

Carsten WOLLIN, Zwei metrische Liebesepisteln aus dem Kreis des Petrus Abaelardus, Sacris erudiri 49 (2010) S. 339–377, 3 Abb., ediert und analysiert die beiden allein in der Anthologie der Hs. Zürich, Zentralbibl., Ms. C. 58 enthaltenen, bereits von J. Werner, NA 15, 399–401, gedruckten Texte (Walther 13188, 4791) und weist sie wegen des hsl. Kontexts sowie formaler und inhaltlicher Entsprechungen zumindest dem Umkreis Abaelards zu.

R. S.

Peter GODMAN, The Archpoet and the Emperor, Journal of the Warburg and Courtauld Institutes 74 (2011) S. 31–58, bietet einen eindringlichen Kommentar zum Barbarossa-Hymnus *Salve mundi domine* mit Betonung der gedanklichen Eigenständigkeit des Dichters gegenüber dem Kaiser wie auch dessen Erzkanzler Rainald von Dassel.

R. S.

Bridget K. BALINT, Ordering Chaos. The Self and the Cosmos in Twelfth-Century Latin Prosimetrum (Medieval and Renaissance Authors and Texts 3) Leiden u. a. 2009, Brill, X u. 242 S., ISBN 978-90-04-17411-5, EUR 93 bzw. USD 138. – Das Prosimetrum, das sich durch das Nebeneinander von metrischen und prosaischen Passagen jeder herkömmlichen Klassifizierung entzieht, wurde während des ganzen MA gepflegt. Im frühen bis mittleren 12. Jh. aber entstand, möglicherweise im Umkreis der Kathedralschule von Tours, wie B. vorschlägt (S. 167 f.), eine Gruppe von Texten, die durch weitergehende Gemeinsamkeiten definiert wird. Alle diese Werke gehen aus von einer produktiven Auseinandersetzung mit der Urmutter der Gattung, der Consolatio philosophiae des Boethius; sie teilen mit dieser die dialogische Form, wobei die Gespräche in der Regel zwischen einer mit übernatürlichen Eigenschaften ausgestatteten Lehrergestalt und einem Doppelgänger des Autors geführt werden; und sie haben ein gemeinsames Thema, die Frage nach der Situation des Menschen als irdisch-geistigen Zwitter- und Mängelwesens in der idealen Ordnung des Kosmos. Fünf Werke sind dieser Gruppe zuzuordnen: Hildeberts